

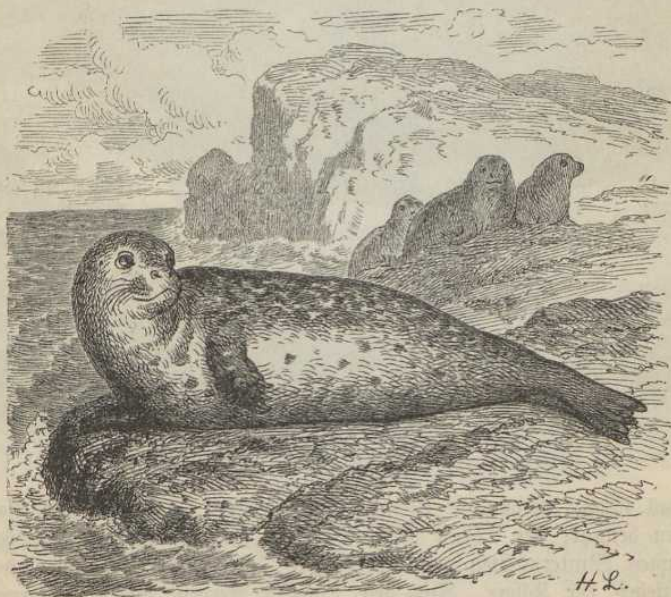
Kieferknochen benutzt man in den nordischen Gegenden zu Wehrsteinen an den Straßen. Die Sehnen spaltet man zu Fäden und benutzt sie als Zwirn, um damit die Häute an den Booten und Zelten zusammenzunähen. Aus den Haaren der Barten dreht man Schnüre und Seile. Thran und Fischbein kommen in den Handel.

Da aber der Walfisch jährlich nur ein Junges gebiert und sowohl durch seine Größe, als durch seinen Wasserstrahl sich leicht verrät, so ist er im Norden schon seltener geworden, während in dem größeren, südlichen Polarmeere doch noch jährlich 10000 Stück, die aber von kleinerer Art sind, getötet werden.

An den deutschen Küsten lebt er nicht, höchst selten strandet er an denselben, wenn er weit verschlagen wurde. (Vöghner.)

224. Der Seehund.

In fast allen, vorzugsweise aber in den nördlichen Meeren lebt der Seehund, ein Tier, das an Körpergestalt bedeutend von den Landsäugetieren abweicht, indem die Beine flossenartig gestaltet und die Zehen durch Schwimmhäute verbunden sind. Seinen Namen hat der Seehund von seinem hundsähnlichen Kopfe



und von seiner Stimme, welche an das Bellen eines heifern Hundes erinnert. Wie alle Robbenarten ist er friedlich, gesellig, sanft und neugierig, aber auch vorsichtig und wachsam. Er schwimmt geschickt, auf dem Bauche wie auf dem Rücken, taucht dabei häufig auf, um zu atmen, und kommt nur ans Land oder auf die Eisfelder, wenn er im Sonnenschein ruhen oder seine Jungen säugen will. Dem Bewohner des Nordens ist er — wie alle anderen ihm ähnlichen